Berichte, Formulare, Sitzungen - doch der Plan wurde nicht erfüllt!

Aus dem Diskussionsbeitrag des Genossen Bandeleit, Parteisekretär des Karl-Liebknecht-Werkes, Oelsnitz.

Ich möchte etwas über die Kontrolle von Beschlüssen sagen.

Die zweite Organisationsberatung, insbesondere das Referat des Genossen Schirdewan, zeigte uns, wie man an die Probleme herangehen muß. Dieses Referat ist eine meisterhafte Anleitung zur Durchführung unserer Beschlüsse.

Genosse Buchheim sagte, daß das Plansoll in unserem Bezirk nicht erfüllt ist. Wir haben also eine gute politische Linie, wir kennen den Weg, um sie durchzusetzen, und doch ist das Plansoll nicht erfüllt. Genosse Walter Ulbricht sagte dazu: „Parteiarbeit ohne Produktionserfolge ist Leerlauf.“ Also muß auch bei uns irgendwo Leerlauf sein. Darüber muß man sich Gedanken machen und die hemmenden Faktoren suchen, um sie zu überwinden. Ich sehe einen dieser hemmenden Faktoren darin, daß sich unsere führenden Funktionäre noch nicht ganz darüber im klaren sind, wo eigentlich die Basis ist. Sie sind der Meinung, die Basis sei das Zimmer des Parteisekretärs. Wie sieht es nun wirklich aus? Ich will euch nur den Verlauf der zwei letzten Wochen schildern:

Am Montag war ich bei der Jugend, wir haben über allgemeine Jugendfragen und besonders über den Umtausch der Mitgliedsbücher gesprochen. Um 10 Uhr kam ich in mein Zimmer. Dort saß ein Genosse vom Finanzministerium im Auftrag des Zentralkomitees und sollte untersuchen und kontrollieren. Wie sah diese Kontrolle aus? Von 11 bis 16 Uhr Fragen, Fragen, nichts als Fragen. Dann ging ich zum Zirkel, und anschließend ging es weiter bis 20 Uhr. Inzwischen waren drei Instrukteure der Kreisleitung eingetroffen, die unbedingt mit mir sprechen mußten. Ich sagte ihnen, sie mußten warten. Ich habe dann mit ihnen von 20 bis 22 Uhr verhandelt.

Am nächsten Tag war Kreisleitungssitzung, an der ich teilnehmen mußte. Diese dauerte bis 13 Uhr an. Nachmittags mußte eine Sonderleitungssitzung durchgeführt werden,

um das Protokoll des Genossen vom Finanzministerium über seine Kontrolle zu bestätigen und zu unterschreiben.

Am Mittwoch war das Staatssekretariat in Zwickau. Dort war ich von 9 bis 19 Uhr. Donnerstag war an sich Feiertag, doch wir haben die fälligen Termine, Berichte, Beurteilungen usw. bearbeitet. Freitag und Sonnabend waren Sitzungen und nochmals Sitzungen.

Die folgende Woche:

Montag war ich vier Stunden im Werk, gestern $\frac{1}{2}$ Stunde und heute $\frac{1}{2}$ Stunde.

Führen heißt aber, die Massen für die Durchführung unserer Beschlüsse zu begeistern, sie anzuleiten, um die Beschlüsse zu verwirklichen. Was machen wir aber? Berichte, Formulare, Fragen, Fragen, nichts als Fragen beantworten und Sitzungen durchführen. Dabei verbürokratisiert man als junger Mensch. Man will doch etwas tun und aktiv unter den Menschen arbeiten. Wir haben täglich am Kohlenstoß diskutiert, die Massen begeistert, und wenn man abends nach Hause ging, so war es ein herrliches Gefühl, daß man etwas geschafft hat; doch seit einigen Wochen ist das vorbei. Da wird man tatsächlich auf die Linie des Bürokratismus gedrängt.

Seitdem ich 1. Parteisekretär bin, war Genosse Buchheim der einzige Genosse, der eine richtige Kontrolle durchgeführt hat. Ich bin ehrlich: Als er eines Morgens zur Tür hereinkam, dachte ich mir: Wenn ein Instrukteur kommt, so hat er 10 Fragen, heute werden es wahrscheinlich 100 Fragen. Er setzte sich aber hin, diskutierte eine Viertelstunde mit mir, wie der Plan erfüllt wird und sonstige Fragen und Nöte usw. Plötzlich sagte er: „Fahren wir ein.“ Ich dachte: „Einfahren?“ Das war mir direkt etwas Neues. Er fragte dann unten die Kumpels: „Was habt ihr für Sorgen, kennt ihr den?“ — er meinte mich —, „wie seid ihr mit ihm zufrieden, wie macht er seine Arbeit?“ usw.

Er hat sich informiert und gleichzeitig mir geholfen, meine Arbeit zu verbessern. Das muß man also machen, so muß man Beschlüsse kontrollieren. Wir müssen aufhören mit der Schreibtischarbeit, die meiner Meinung nach nicht weniger, sondern mehr wird.

Wie soll man kontrollieren? Das Grundprinzip der Kontrolle ist die Hilfe. Man muß also, wenn man kontrolliert, gleichzeitig helfen, gleichzeitig sagen, wie man etwas verbessern muß.

Diese Kontrolle und Hilfe muß systematisch und regelmäßig sein. Auch die übergeordneten Leitungen müssen einen Plan haben. Daraus ergibt sich, daß die Kontrolle an Ort und Stelle, an der Basis vorgenommen werden muß und nicht im Zimmer des 1. Parteisekretärs. Dann werden auch die übergeordneten Leitungen in der Lage sein, Schwätzer und Blender zu entlarven. Am Schreibtisch kann man viel erzählen, schöne Reden halten, aber wie es an der Basis aussieht, kann man allein vom Schreibtisch aus nicht erkennen.

Gleichzeitig möchte ich die Genossen 1. Kreissekretäre bitten, daß sie ihre Instrukteure nicht täglich in die Betriebe schicken. Die Instrukteure sollten sich einsetzen und wissenschaftlich arbeiten, sie sollten studieren, und erst dann, wenn sie sich ein Problem erarbeitet haben, wenn sie wissenschaftlich die Sache beherrschen, dann können sie kontrollieren.

Ich denke, Genossen, das sind einige wichtige Fragen, wie man die Kontrolle durchführen soll, und ich möchte der Bezirksleitung versprechen, daß wir auf dem Karl-Liebknecht-Werk nicht verbürokratisieren werden, sondern wir werden ab Montag einen neuen Arbeitsstil beginnen, selbst auf die Gefahr hin, daß man als überheblich bezeichnet wird. Mir ist das schon passiert, als ich zu einem Instrukteur sagte: „Eine halbe Stunde habe ich Zeit, länger nicht.“ Die Kumpels sagen aber nicht: „Der ist überheblich“, und das ist die Hauptsache.